

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 20

Rubrik: Die Seiten des Unteroffiziers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 10

18. Januar 1946

Die neuen Grundbestimmungen für den Wettkampf in der Durchführung von Felddienstübungen

Der Delegiertenversammlung 1946 werden die neuen Grundbestimmungen für die Durchführung von Felddienstübungen zur Genehmigung vorgelegt, die vom Zentralvorstand jedoch schon auf 1. März 1946 in Kraft gesetzt werden.

Die Felddienstübungen werden in diesen neuen Grundbestimmungen als **wichtigste Disziplin** des Arbeitsprogramms des Schweiz. Unteroffiziersverbandes bezeichnet, weil sie geeignet sind, die physischen Kräfte der Mitglieder zu stärken und deren militärische Kenntnisse zu erhalten und zu erweitern.

Mit den neuen Grundbestimmungen soll die verkürzte **zweijährige Wettkampfperiode** in feste Formen gekleidet werden, die vom **1. März 1946 bis März 1948** dauert und als Sektionsleistung berücksichtigt werden soll anlässlich der SUT 1948.

Normalerweise dehnt sich eine Wettkampfperiode **zwischen zwei Schweiz. Unteroffizierstagen** aus. Es sollen bei dreijährigem Turnus derselben 4 Felddienstübungen, bei vierjährigem Turnus 5 Felddienstübungen als Wettübungen durchgeführt werden. Sie sind innerhalb einer Wettkampfperiode gleichmäßig zu verteilen, so daß in jedem Jahr mindestens eine Uebung durchgeführt wird. Als selbstverständlich wird betrachtet, daß zur Vorbereitung von zu bewertenden Felddienstübungen weitere Uebungen zur Durchführung gelangen. Dem Inspektor soll am Prüfungstage vollwertige Arbeit gezeigt werden können, aus der er ohne weiteres erkennen kann, ob hinsichtlich der Vorbereitung derselben in genügender Weise etwas geschehen ist.

Als **Leiter** von Felddienstübungen kommen nur Offiziere in Frage, die mindestens einen der vom SUOV organisierten Uebungsleiterkurse besucht haben. Sektionen, die keinen Uebungsleiter finden, oder nur einen solchen, der keinen Uebungsleiterkurs absolviert hat, haben sich rechtzeitig mit dem Zentralvorstand in Verbindung zu setzen.

Jede in Bewertung fallende Uebung soll von einem vom Zentralvorstand gewählten **Inspektor** besichtigt und beurteilt werden. Die **Anmeldung** einer zu bewertenden Felddienstübung hat spätestens drei Wochen vor der Durchführung mittels vorgeschriebenem Formular beim Delegierten für Felddienstübungen zu erfolgen.

Die Uebungen werden ausnahmslos in **Uniform** durchgeführt. Gesuche zum Tragen der Uniform sind unter Beilage eines ausführlichen Tagesbefehls rechtzeitig dem Zentralsekretariat, zuhanden der kantonalen Militärdirektion oder des Eidg. Militärdepartements (für Uebungen, die außerhalb der Kantonsgrenzen führen), einzureichen.

Eine Felddienstübung wird als einmalige Leistung auch dann taxiert, wenn sie sich über mehr als einen Tag erstreckt. Klar ist, daß die Uebungsanlage so zu erfolgen hat, daß sie allen Beteiligten **möglichst großen militärischen Nutzen** bringt. Bei ausgesprochen schlechtem Wetter sollen Uebungen nicht durchgeführt werden, weil der Ausbildungswert zum vornehieren in Frage gestellt ist. Sehr empfohlen wird die Durchführung von Felddienstübungen gemeinsam mit Sektionen des **Eidg. Verbandes der Uebermüfflungsgruppen** oder andern militärischen Verbänden, wo-

bei für die Teilnehmerziffer nur die dem Verbands gemeldeten Sektionsmitglieder in Betracht fallen.

Eine Felddienstübung soll **mindestens 5 Arbeitsstunden** aufweisen, in welchen Verpflegungshalte, Nachtruhe und Transporte nicht eingerechnet werden dürfen. Sache des Uebungsleiters ist es, die Auswahl, Anordnung und Reihenfolge der während einer Felddienstübung durchzuführenden einzelnen Uebungen zweckmäßig zu treffen.

Im Rahmen der Bestimmungen ist auch die Verwendung von **Skjern** zulässig. Die Durchführung von Standschießen für Gewehr und Pistole innerhalb eines Felddienstübungsprogramms ist nicht zulässig.

Am Schlusse einer Felddienstübung **bespricht** der Uebungsleiter die Uebung in Anwesenheit des Inspektors und der Teilnehmer.

Die **Beurteilung** der an einer Felddienstübung geleisteten Arbeit erfolgt durch einen vom Zentralvorstand als **Inspektor** ernannten Offizier. Er gibt der versammelten Sektion seinen allgemeinen Eindruck bekannt und orientiert den Uebungsleiter und den Sektionspräsidenten auch schriftlich über die von ihm vorgenommene Bewertung. Wird diese vom Uebungsleiter oder vom Sektionsvorstand als unzutreffend betrachtet, so kann innert 14 Tagen beim Präsidenten der Technischen Kommission, unter Beilage aller Uebungsunterlagen, **Rekurs** eingereicht werden. Der endgültige Entscheid wird von der Technischen Kommission, unter Zuzug von berufenen Offizieren und Unteroffizieren, getroffen.

Für die Beurteilung der **Teilnehmerzahl** einer Sektion ist deren **Konkurrenzbestand** maßgebend. Dieser ergibt sich aus der Zahl der der Sektion angehörenden Mitglieder der Kategorie A zuzüglich so vieler Mitglieder der Kategorien B und C, als sich an der betreffenden Felddienstübung beteiligen.

Als **Teilnehmer** zählen — ohne Rücksicht auf Alter, Grad und Waffengattung — alle Mitglieder, die sich an der Uebung von Anfang an **bis zur allgemeinen Entlassung** beteiligen. Außerdem müssen die Teilnehmer, um als solche anerkannt zu werden, dem Mitgliederkontrollführer des Zentralvorstandes gemeldet und es muß für sie an die **Zentralkasse** sowohl der Jahresbeitrag wie die Versicherungsprämie für das laufende Jahr bezahlt worden sein.

Eine genaue Skala legt fest, wie die Teilnehmerzahl im Verhältnis zum Konkurrenzbestand bewertet wird. Zum Vergleich greifen wir einige Ziffern heraus:

Konkurrenzbestand	Bewertung der Teilnehmerzahlen		
	schwach	mittelmäßig	gut
bis 14	8	9	10
33 » 40	12	14	16
96 » 109	20	25	30
204 » 225	35	43	51
298 » 323	47	58	68

Für **Mehrbeteiligung** wird ein entsprechender Zuschlag gewährt. Für je volle 20 % Mehrbeteiligung erfolgt ein Zuschlag von $\frac{1}{4}$ Punkt bis zum Maximum von 1 Punkt.

Auf der **Teilnehmerliste**, die dem Inspektor vorzulegen und von diesem zu visieren ist, haben sich die Teilnehmer eigenhändig einzutragen. (Schluß folgt)

Militär-Skihindernislauf 1946 in Hinwil

Dem 3. Militärskihindernislauf des Kantonalen Unteroffiziersverbandes Zürich-Schaffhausen stand die strahlende Oberländer-sonne zu Gvatter. Der zur Tradition gewordene Hindernislauf wurde vom Unteroffiziersverein Zürcher Oberland vorzüglich or-

ganisiert. Die über 115 Konkurrenten (Of., Uof. und Sdt.) haben den Beweis erbracht, daß die Unteroffiziersvereine mit ihrer freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit auf dem richtigen Wege sind. Beim Militärskihindernislauf handelt es sich nicht um einen Kampf

um Sekunden, sondern darum, Kopf- und Körperarbeit derart zu koordinieren, daß der Patrouilleur mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, Ski, Karabiner und Handgranate, den ihm gestellten Auftrag im Interesse des Ganzen, d. h. seiner Einheit, zu lösen vermag. Daß dieser Auftrag nicht leicht war, erfuhren die Teilnehmer gleich zu Beginn der 7 km messenden Strecke, als es galt, einen schmalen, steilen Einschnitt zu überwinden, um dann kurz darauf einen stark abfallenden Hang in Spitzkehre und Schrägfahrt zu traversieren. 350 m Steigung und ebensoviel Gefälle, sowie zu überwindende Straßenbarrikaden und Tanksperren zwangen den Wetfläufer zum weisen Haushalten mit den Kräften, damit er mit den auf zwei verschiedenen Plätzen zu werfenden Handgranaten und mit 5 Schüssen auf Olympiascheiben den ihm den Weg versperrenden Gegner vernichten konnte. Es zeugt von gutem Können, daß sämtliche Konkurrenten die ihnen gestellten Aufgaben lösten und das Ziel erreichten. Bo.

Rangliste, Kat. A. (Angehörige des SUOV.)

Klasse I: (Jahrgang 1914—1926) Teilnehmer: 47.	Punkte
1. Fw. Arni Hans, UOV Zürichsee r. U. (Tagessieger)	54,25
2. Kpl. Steiner Bernhard, UOV Zürcher Oberland	52,67
3. Kan. Huber Robert, UOV Töfstal	48,67
4. Lt. Keller Jakob, UOG Zürich	46,92
5. Lt. Steiger Gerold, UOG Zürichsee r. U.	44,08
6. Kpl. Steiger Theodor, UOG Zürichsee r. U.	44,08
7. Kpl. Schneebeli Max, UOG Zürichsee r. U.	43,92
8. Wm. Sauter Max, UOV Schaffhausen	43,42
9. Kpl. Guyer Alfons, UOV Zürich	42,58
10. Kpl. Portier Fredi, UOG Zürichsee r. U.	42,58
11. Kpl. Gwerder Paul, UOG Zürich	42,25
12. Kpl. Muggli August, UOV Winterthur	42,17
Klasse II: (Jahrgang 1906—1913) Teilnehmer: 17.	
1. Kpl. Hämig Emil, UOV Zürcher Oberland	47,08
2. Kpl. Zuan August, UOV Zürich	41,67
3. Wm. Leuthold Alfred, UOV Zürich	40,17
4. Wm. Stadelmann Jakob, UOV Zürcher Oberland	40,00
5. Gfr. Von Grüningen Paul, UOV Winterthur	39,67
Klasse III: (Jahrgang 1905 und ältere) Teilnehmer: 5.	
1. Wm. Marti Ernst, UOV Zürich	38,42
2. Sdt. Kübli Adolf, UOV Zürich	37,17

Rangliste, Kat. B. (Uebrige Angehörige der Armee.)

Klasse I:	Punkte
1. Gren. Egli Walter, Gren.Kp. 28	49,92
2. Fhr. Egli Armin, F.Bttr. 66	47,25
3. Wm. Wolfensberger Harry, Sib. I.Rgt. 2	47,08
4. Flab-Kan. Weilenmann Ernst, Geb.S.Bat. 10	44,25
5. Mof. Baumann Hans, Pzgw.Kp. 3	43,67
6. Kpl. Bühler Edy, Rdf.Kp. 17	42,92
7. Kan. Halbheer, Alfred, Schw. Mot. Kan. Abt. 6	42,92
8. Kpl. Gampp Walter, Gren.Kp. 28 (32 Teilnehmer.)	40,83
Klasse II:	
1. Sdt. Morf Friedrich, Ter.Füs.Kp. I/183	31,67
2. Kpl. Burri Ferdinand, Ter.Füs.Kp. 158 (3 Teilnehmer.)	27,50
Klasse III:	
1. Gfr. Tschudin Hans, Ter.Füs.Kp. III/183 (1 Teilnehmer.)	42,42

Gruppen-Rangliste.

Kat. A (Angehör. des SUOV). Kat. B (Uebrige Angehör. der Armee).	Punkte	Kat.	Kl.
Klasse I: Jahrgänge 1914—1926; Klasse II: Jahrg. 1913 und älter.			
1. UOG Zürichsee rechtes Ufer I (Fw. Arni, Lt. Steiger, Tr.Sdt. Weber)	132,75	A	I
2. Gren.Kp. 28 (Kpl. Gampp, Gren. Egli, Gren. Wisler)	130,00	B	I
3. UOG Zürichsee rechtes Ufer IV (Kpl. Steiger, Kpl. Portier, Kpl. Neuhaus)	128,49	A	I
4. UOV Töfstal	123,17	A	I
5. UOV Zürcher Oberland II	122,91	A	II
6. UOG Zürichsee rechtes Ufer II	119,59	A	I
7. UOV Zürcher Oberland I	119,34	A	I
8. «Schuß»-UOV Schaffhausen	115,92	A	I
9. UOV Winterthur	115,84	A	I
10. UOV Zürich II	114,08	A	I
11. UOV Zürich I	113,09	A	I
12. Sch. Mot. Kan.-Abt. 6	111,92	B	I
13. «Limmat» UOG a. W. Zürich	111,00	A	I
14. «Funk» UOV Schaffhausen	109,84	A	I
15. UOV Zürich III	109,59	A	II
16. UOV Zürich IV	106,50	A	I

4. Aargauischer Militär-Skilauf in Menziken

(hb.) Eine Lücke füllt die Sektion Wynental des Schweiz. Unteroffiziersverbandes alljährlich mit ihrer Wettkampfgelegenheit für die Wehrmänner am aargauischen Militär-Skiwettkampf aus. Diese in den ersten Kriegsjahren geschaffene und sich bis heute stets vorwärtsentwickelnde Konkurrenz gibt uns auch heuer wieder Aufschluß über die Fortschritte der wehrpflichtigen Skifahrer, von denen sich für die Menziker Veranstaltung von Jahr zu Jahr mehr Teilnehmer anzumelden pflegen. Nicht allein die Teilnehmeziffern haben dieser Veranstaltung das ihr zukommende Format verschafft, es war in großem Maße die seriöse und in allen Teilen vorzügliche Organisation, die den aargauischen Skiwettkämpfen in Menziken zu einem guten Rufe verhalf. Während andernorts über die Beibehaltung des Wehrsportes in der Nachkriegszeit beraten und diskutiert wird, eine Lösung mit jedem Tage aber ferner erscheint, setzen sich die Wynentaler Unteroffiziere mutig und arbeitswillig an den Tisch, um die Durchführung einer in ihr Jahresprogramm aufgenommenen Aufgabe an die Hand zu nehmen. Wir erinnern in diesem Zusammenhange auch an den von den gleichen Leuten bereits mehrmals organisierten Reinacher Gepäckwettkampf, der weit über den Kanton hinaus ein erfreuliches

Echo ausgelöst hat. Die beiden Veranstaltungen sind in Reinach und Menziken kaum mehr wegzudenken und stellen die Hauptnummer des sonst recht mageren Sportprogrammes während des Jahres dar. Daß die Bevölkerung immer wieder recht lebhaft mitgeht, zeugt für den gesunden Geist im Wynental.

Nun, am 27. Januar werden sich wiederum mehrere hundert Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere in einem Dreikampf messen, der aus den folgenden Disziplinen besteht: Patrouillenlauf über 16 km, Schießen und dem mehr denn je notwendigen Handgranatenwerfen. Der Lauf gleicht in der Streckenführung seinen Vorgängern. 600 Meter Höhendifferenz sprechen für die kluge Pistenaussteckung. Das Auf und Ab hat letztmals manch einem ein Schnippchen geschlagen. Es wird auch diesmal nicht viel anders sein. Schießen und Handgranatenwerfen werden am Schluß der Dauerkonkurrenz bewältigt. Die Wertung wird so vorgenommen, daß auch die Leistungen in dieser Beziehung ihre Würdigung erfahren. Eine hübsche, von Künstlerhand hergestellte Auszeichnung wird jedem Teilnehmer verabreicht und stellt ein sinnvolles Andenken an die Menziker Skikonkurrenz dar.

Ein Unterverband im Engadin

Im Engadin bestehen die Sektionen Unterengadin, Obtasna (Zernez), Münsteral und Oberengadin, zu denen sich die Sektion Poschivo gesellt. Alle diese Sektionen haben es in der Erfüllung ihrer Aufgabe nicht leicht. Sie sind von der übrigen Welt ziemlich abgeschlossen und ein großer Teil der Mitglieder steht in Verdienstverhältnissen, die zur Sparsamkeit zwingen. Der Verkehr der Engadiner Sektionen unter sich ist durch die großen Distanzen und die hohen Transportspesen stark erschwert.

In einer von der Sektion Oberengadin angeregten und einberufenen Versammlung, der auch der Zentralkassier des SUOV beiwohnte, ist nunmehr beschlossen worden, einen Unterverband im Engadin ins Leben zu rufen. Die notwendigen Vorbereitungen werden von der Sektion Oberengadin getroffen, der auch die

Leitung des neuen Unterverbandes übertragen werden soll. Damit hofft man nicht nur den angeschlossenen Sektionen zu dienen, sondern auch die zu einem ersprießlichen Schaffen notwendigen finanziellen Mittel sicherstellen zu können. Der Kontakt unter den Sektionen soll durch die Schaffung eines kleinen Organs in romanischer Sprache erleichtert werden.

Der Zentralvorstand wird die Gelegenheit der Skiwettkämpfe des SUOV in Davos benützen, um mit Vertretern der Engadiner Sektionen zusammenzutreffen, die dortigen Verhältnisse eingehend zu besprechen und seinen Willen zu bekunden, zur Unterstützung des in Gründung begriffenen Unterverbandes sein möglichstes beizutragen.

gung der Ortschaft selbst wird soviel Infanterie zugefeilt, wie unbedingt notwendig ist, dazu Maschinengewehre, Bataillons- und Regimentsartillerie. Die größten Häuser (mit Vorteil Eckhäuser) werden für die Rundverteidigung eingerichtet. Das sollen Stützpunkte sein, aus denen alle Straßen beschossen werden können, die in ein gewisses Gebiet führen; quer über die Straßen werden Panzerhindernisse und Barrikaden gebaut.

Diese Stützpunkte werden vor allem mit starken Schutzräumen und Feuerlöschmitteln versehen. Sollte es dem Feind gelingen, in eine Ortschaft einzudringen, so soll jeder Verband kräftigen Widerstand leisten; auch wenn sie umringt sind, sollen die Verbände jedes einzelne Haus verteidigen, durch ihren erbitterten Widerstand können sie dem Seitenverband die Möglichkeit zu einem Gegenangriff geben.

Eine Ortschaft soll als Ganzes, als ein Verteidigungsbereich betrachtet werden; die vorderste Linie soll nicht direkt in den Außenkanten der Ortschaft

liegen, sondern eher etwas im Innern; dazwischen wird eine Häuserreihe als Panzerwagenhindernis und Maske umgelegt.

Eine Ortschaft soll durch Luftschutzkampfmittel und Maschinengewehre geschützt werden. Einige Häuser werden zu Gasschutzräumen eingerichtet. Eine Feuerwehrabteilung soll gebildet werden.

310. Die Verbindung wird mittels Radio, Autos, Motorfahrzeugen und Draht aufrecht erhalten; um Verschiebungen zu erleichtern ist es vor Vorteil, in den Stadtquartieren Querverbindungen anzulegen.

Diese kurzen Ausschnitte aus dem russischen Felddienstreglement geben uns interessante Einblicke in die Kampfmethoden der roten Armee. Wir können diese Ausschnitte mit den Kampfberichten der roten Armee vergleichen und es wird nicht schwer sein, in der ganzen Planung und Durchführung dieses angeführte Reglement zu erkennen. So lernen wir die Zusammenhänge erkennen und aus den Vergleichen auch Vorteile und Lehren für uns selbst zu ziehen.

«Tinsel», «Window» und «Corona»

Die neuesten Geheimnisse der Lufkriegsführung.

Es war zu erwarten, daß nach der Waffen-niederlegung allmählich die Zensurschleier sich heben und daß Geheimnisse aller Art ans Tageslicht einer breiteren Öffentlichkeit dringen würden. Es durfte aber nicht zum vornherein angenommen werden, daß die geheimen Kapitel mit derart vielen **Ueberraschungen** aufwarten würden, wie es nun der Fall ist; wir erinnern nur an die sogenannte Radiolokation, ohne die ein Luftkrieg in den erlebten Ausmaßen gar nie möglich gewesen wäre. Es ist auch die Kriegführung in der Luft, — nachzulesen in der britischen Fachzeitschrift «The Aeroplane» — mit weiteren Schlagern aufzuwarten in der Lage ist und Maßnahmen enthüllt, die uns auch nachträglich noch in **Staunen** versetzen, andererseits aber einen Beitrag zum Verständnis dessen liefern, was in den letzten beiden Jahren des zweiten Weltkrieges an gegenseitigem, technischem Einsatz geleistet wurde. Es war ein wahrhaft gigantisches Wettrennen zwischen den technischen Laboratorien in Deutschland und in Großbritannien. Dafür folgende Beispiele:

Es war den Briten im Sommer 1941 klar geworden, daß auch die Deutschen sich des «Radar»-Systems bedienten, um die anfliegenden britischen Verbände ausfindig zu machen und ihren Abwehrstaffeln die entsprechenden Kampfaufträge erteilen zu können. Diese Erkenntnis bedeutete für die englische Lufkriegsführung zugleich die Notwendigkeit, Gegenmaßnahmen zu treffen. Man fand ein erstes Gegenmittel im System «Tinsel», das im Dezember 1942 inszeniert wurde und alsogleich gute Erfolge zeitigte. Das Rezept beruhte auf der Anwendung von Störsendern, welche es den Deutschen unmöglich machen sollten, von den Bodenstationen aus an die Flugzeugbesatzungen radio-telephonische Weisungen zu erteilen. Und zwar erfolgten die Störsendungen nicht etwa vom britischen Inselboden aus, sondern die Sendeanlagen wurden in Flugzeuge eingebaut, wobei die Mikrophone — sehr einfach — in unmittelbarer Nähe der Motoren montiert wurden:

der Motorenlärm genügte vollkommen, um den deutschen Besatzungen, die auf der gleichen Welle empfangen wollten, jeden Kontakt unmöglich zu machen. Dabei wurden die Wellenbereiche unter verschiedene britische Störflugzeuge aufgeteilt, und die betreffenden Sende-Operateure wurden auf Grund von Grammophonplatten mit der Natur des deutschen drahtlosen Verkehrs zwischen Bodenstation und Nachtjäger vertraut gemacht und brachten ihren Störsender sofort dann in Aktion, wenn sie in ihrem Wellenbereich deutsche Weisungen hören konnten. Die Deutschen wurden durch diese Verwirrungstaktik gezwungen, von der viel rascher arbeitenden Telephonie auf Telegraphie, bzw. den Verkehr mit Morsezeichen überzugehen, was bedeutend komplizierter war, weil sie nun auch dazu kamen, nur noch ganz kurze Emissionen durchzugeben, gleichsam Morsestöße, um bis zum Einsetzen des Störsenders wenigstens das Wichtigste durchgeben zu können. Man versuchte es auch mit Musik; es wurde dauernd Unterhaltungsmusik gefunkt, die dann plötzlich mit Befehlen und Meldungen unterbrochen wurde — auch das war nutzlos. «Tinsel» sorgte dafür, daß die einst so gefürchteten Nachtjäger in der Erfüllung ihrer Aufgabe außerordentlich stark gehindert wurden.

Ein weiteres Schnippchen schlug man der deutschen «Radar» mit dem System «Window». Erstmals wurde dieses Verfahren angewendet bei einem Nachtluftangriff Ende Juli 1943 auf Hamburg. Da die «Radar»-Geräte auf Metall ansprechen, ließen die 791 am Raid beteiligten Bomber insgesamt rund zweieinhalb Millionen Aluminiumbänder im Totalgewicht von zwanzig Tonnen zur Erde nieder; die «Radar»-Registriergeräte gerieten aus Rand und Band und verunmöglichten dem zuständigen Nachtjagdkommando ein erfolgversprechendes Eingreifen — durch diese List sank tatsächlich der Verlust bei den Briten von durchschnittlich 5,4 % der eingesetzten Maschinen auf 1,5 %. Mit dem gleichen Verfahren täuschte man bei anderen Gelegenheiten

den Deutschen das Herannahen einer großen Luftarmada vor, um die Nachtjäger in Alarmzustand zu versetzen und sie aufsteigen zu lassen, während es in Tat und Wahrheit nur einige Wellen von Flugzeugen waren, welche Aluminiumstreifen abwarfen.

Noch tollere Scherze begannen die Engländer im Oktober 1943. Bei einem Angriff auf Kassel hörten die deutschen Nachtjäger nicht mehr den Motorenlärm der fliegenden britischen Störsender, sondern sie vernahmen eine fließend, ohne Akzent deutschsprechende «Geisterstimme», welche dadurch auffiel, daß sie Befehle und Meldungen erteilte, die im Widerspruch standen mit den Weisungen, die von der leitenden Bodenstation ausgingen. Die Stimmen kamen sich derart stark näher, daß es den Nachtjagdpiloten nicht mehr möglich war, zu unterscheiden, welche Weisungen und Meldungen vom Freund, welche vom Feind stammten — die Verwirrung war chaotisch. Dieses System, bekannt geworden unter dem Decknamen «Corona», wurde so verfeinert, daß man auch dann nicht in Verlegenheit geriet, als die Deutschen auf den Ausweg kamen, in der Bodenstation, von welcher aus die Nachtjäger geleitet wurden, eine Frauenstimme sprechen zu lassen — prompt antwortete auf der gleichen Wellenlänge mit verwirrenden Gegenbefehlen ebenfalls eine weibliche «Geisterstimme», die zu einer deutschsprechenden englischen FHD. gehörte. Und das Nonplusultra war, daß man bei irgendeinem Angriff die deutschen Befehle registrierte, um sie bei einer anderen Gelegenheit wieder zu senden — die Verwirrung war wiederum erreicht.

So war man auf alliierter Seite schließlich in der Lage, bei einem die Invasion in der Normandie begleitenden **Scheinangriff** nicht weniger als 82 Störsender mitfliegen zu lassen, welche nach den verschiedenen Systemen und in verschiedenen Wellenbereichen arbeiteten — die Deutschen standen derart listenreichen Ränken machtlos gegenüber... -o-